Morgen-Ausgabe. Nr. 439 — Sonnabend, 18. September 1937

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus monatlich RM. 3.20, durch Postbezug RM. 3.20 einschl. 40,28 Rpf. Postgeb. (ohne Postzustellungsgebühr) bei siebenmal wöchentl. Versand. Einzel-Nr. 10 Rpf., außerhalb Sachsens mit Abend-Ausgabe 15 Rpf.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 6: Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 6 Rpf. Ziffergeb. 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Spanienkrieg in 1360 Meter Höhe

Nationale Vortrupps erobern den Pajares-Paß

Leon, 17. September.

Eine der am Gebirgspaß Pajares operierenden nationalspanischen Kolonnen bezog am Freitagmittag in der Nähe von Busdongo (östlich von Pajares) Stellungen, die nur noch einen Kilometer von dem 1360 Meter hohen Pajares-Paß entfernt sind.

Der starke Widerstand der Bolschewisten in der Umgebung von Pajares läßt darauf schließen, daß sich in diesem Gebiet noch heftige Kämpfe abspielen werden, da dieser Gebirgspaß als die Schlüsselstellung für einen erfolgreichen Rückenangriff auf die bolschewistischen Belagerer von Oviedo gilt.

Die Front von Leon stand am Freitag im Zeichen von Großangriffen der nationalen Flugstaffeln, die den ganzen südlichen Teil der Front bombardierten und feindliche Ansammlungen mit Maschinengewehrfeuer bestrichen.

Die wichtigsten Kampfhandlungen der Infanterie fanden im Abschnitt der Hauptstraße Leon—Oviedo statt, wo die nationalen Truppenverbände wichtige Berge im Osten und Westen des Gebirgspasses Pajares erstürmten und sich weiter an diese taktisch wichtige und von den Bolschewisten zu einer Bergfestung ausgebaute Stellung heranarbeiteten. Im Westen von Pajares besetzten die Nationalen die Ortschaft Poladura, und auf der Ostseite wurden mehrere wichtige Höhen genommen, von denen aus die gegnerischen Grabenlinien und die betonierten Maschinengewehrnester von den nationalen Geschützen bereits in direktem Beschuß unter Feuer genommen werden können. Durch diese Operationen zu beiden Seiten des Gebirgspasses werden die südlich von diesem an der Hauptstraße gelegenen Ortschaften Villamiu, Ventosilla und Rodiezno abgeschnitt.

Bolschewisten morden, rauben, plündern

Leon, 17. September.

Die im Norden der Provinz Leon und in Asturien von den nationalen Truppen zurückeroberten Ortschaften bieten ein trauriges Bild der Verwüstung. Gewaltige Brandherde, deren Rauch die Täler erfüllt, und mächtige Explosionen, die an den Bergwänden widerhallen, künden den nationalen Truppen auf ihrem Vormarsch an, welche Orte von den bolschewistischen Horden geräumt und vernichtet worden sind. Diese machen keinen Unterschied zwischen den Häusern der Wohlhabenden und den Wohnungen der Arbeiter, und sie plündern natürlich auch die Geschäfte. Die rechtsstehenden Gefangenen werden vor dem Abzug der Bolschewisten entweder ermordet oder mitgeschleppt. Die Einwohner werden gezwungen, ihre Wohnungen zu verlassen und nach Gijon zu fliehen. Nur wenigen gelingt es durch Flucht in die Berge, sich dem Räumungsbefehl der Bolschewisten zu entziehen. Die Marschstraßen weisen alle 2000 bis 4000 Meter gewaltige Sprengtrichter auf, was den Nachschubverkehr der nationalen Truppen erschwert.

Te Water

Es ist aufs höchste fesselnd, zu beobachten, wie die Ereignisse des Nürnberger Parteitages, der ja recht eigentlich und seinem ursprünglichen Wesen nach nichts anderes als eine innerdeutsche Angelegenheit, als das größte nationale Fest der Deutschen ist, immer mehr auch im Auslande Beachtung finden. Mag sein, daß die Anwesenheit einer besonders großen Zahl auswärtiger diplomatischer Vertreter, unter denen sich in diesem Jahre zum ersten Male auch der englische und der französische Botschafter befanden, diesmal das Echo besonders verstärkt hat — jedenfalls kann man feststellen, daß Punkt für Punkt der Fragen, die in Nürnberg angeschnitten wurden, seitdem auch in der Presse wie überhaupt in den politischen Kreisen des Auslandes lebhafte Erörterung finden. Das gilt natürlich besonders von der Proklamation und den Reden des Führers. Sein Warnruf vor der Weltgefahr des Bolschewismus wurde überall dort, wo man ihn hören wollte, vernommen, seine große Kulturrede angesichts der Aufmerksamkeit, mit der das Ausland auch die künstlerischen und weltanschaulichen Fragen des nationalsozialistischen Deutschlands verfolgt, als ein neuer klärender Beitrag verzeichnet. Vor allem aber sind jetzt die Aeußerungen Adolf Hitlers in den Mittelpunkt der Erörterungen gerückt, in denen der Führer erneut den unbedingten Anspruch des Deutschen Reiches auf die ihm geraubten Kolonien erhoben hat. Der Führer tat dies bei zwei Gelegenheiten: in seiner Proklamation wie in einem Gespräch mit Auslandsjournalisten, denen er erklärte, daß die Lösung des Kolonialproblems weder eine Frage des Krieges noch der Gewalt, sondern eine Forderung der Vernunft sei.

Das Echo auf diese Darlegungen Adolf Hitlers war sehr vielfältig: zunächst wurden sie als solche registriert und kommentiert, wobei die Ausflüchte, die in London und Paris seit jeher gebräuchlich sind, um die deutschen Kolonialforderungen zurückzuweisen, erneut aufgewärmt wurden. Damit schien die unbequeme Sache wieder einmal erledigt zu sein. Bis dieser Tage der Oberkommissar der Südafrikanischen Union in London, Te Water, in einer Unterredung mit einem kanadischen Journalisten in Montreal, die das amtliche englische Nachrichtenbüro Reuter verbreitete, auch seinerseits auf die Worte des Führers zurückgriff, ihnen im wesentlichen zustimmte und erklärte, Südafrika sei zu Verhandlungen mit Deutschland über die Rückgabe der Kolonien bereit. Da fühlte sich die englische politische Oeffentlichkeit erneut alarmiert. Te Water, der sich gegenwärtig auf einer Ferienreise in Kanada befindet, wurde schleunigst an die „Strippe" geholt, um Rede und Antwort zu stehen, und auch der südafrikanische Ministerpräsident General Hertzog an die Kabelleine gelegt und um seine Meinung befragt. Was bei der Telephonade herauskam, war im wesentlichen, daß Te Water sich damit entschuldigte, er habe nur als „Privatmann" seiner „persönlichen" Meinung Ausdruck gegeben, General Hertzog aber

Hochfest der Leibesübungen in Breslau

Im Remter des Breslauer Rathauses wurde am Freitag, im Anschluß an die Proklamation des Führers über die Durchführung des Deutschen Turn- und Sportfestes in Breslau 1938 in Anwesenheit der Vertreter von Partei und Staat dieses Hochfest der deutschen Leibesübungen begründet. In der Rede des Reichssportführers von Tschammer und Osten, die wir ausführlich im Sportteil dieses Blattes wiedergeben, wurde insbesondere betont, daß es sich hier um ein Fest des deutschen Gesamtvolkes handelt, mit dessen Durchführung der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen als ein wichtiger Träger volkssportlicher Aufgaben vom Führer beauftragt wurde.

Das Wiener Großfeuer ein kommunistisches Attentat?

Die Messegroßhalle völlig niedergebrannt – Zahlreiche Verdächtige festgenommen

Wien, 17. September.

Wie schon gemeldet, wurde die Wiener Rotunde, ein Wahrzeichen der österreichischen Hauptstadt, ein Raub der Flammen. Die Rotunde diente als Hauptgebäude des Wiener Messegeländes. Eine ungeheure Rauchsäule wälzte sich vom Prater her gegen die Stadt. Inzwischen haben sich nun auch die Gerüchte verdichtet, daß es sich bei diesem Großfeuer vermutlich um eine von kommunistischer Seite ausgehende Brandstiftung handelt. Die Polizei soll auch bereits zahlreiche verdächtige Personen in Haft genommen haben. Die Vermutung, daß es sich tatsächlich um eine Brandstiftung handelt, wird noch bestärkt durch eine Mitteilung des Präsidenten der Wiener Messe-AG, des ehemaligen österreichischen Handelsministers Heinl, der Pressevertretern gegenüber äußerte, daß in der letzten Zeit schon öfters Brände in der Rotunde ausgebrochen seien. Diese konnten jedoch immer wieder von dem Hauspersonal gelöscht werden. Heinl betonte, daß es absurd ist, anzunehmen, daß sich Kabelbrände — man nahm ja ursprünglich als Brandursache ein schadhaftes Kabel an — in so rascher, fast regelmäßiger Aufeinanderfolge ereigneten. Deshalb vermutete man schon bei dem letzten unterdrückten Feuer Brandstiftung. Die Art aber, wie das Riesenfeuer am Freitag ausgebrochen sei, lasse den fast unwiderleglichen Schluß zu, daß die Rotunde in Brand gesteckt worden ist. Auch der Wiener Branddirektor teilte am Freitagabend im Rundfunk mit, daß es sich keinesfalls um einen Kabelbrand handeln könne, da zur Zeit des Feuerausbruchs alle elektrischen Leitungen ausgeschaltet gewesen sind. Auch nach seiner Meinung kann nur Brandstiftung oder den Umständen nach Unvorsichtigkeit in Frage kommen.

Inzwischen ist das Riesengebäude bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Es hat kaum eine Viertelstunde gedauert, bis der Riesenbau an allen vier Ecken in lodernden Flammen stand. Das Messegut, das sich von der erst kürzlich beendeten Wiener Herbstmesse allerdings nur noch zum geringen Teil in der Rotunde befand, wurde restlos vernichtet. Dabei auftauchende Gerüchte, daß ein Modell des Hamburger Freihafens, ein besonderes Anziehungsstück der letzten Messe, mitverbrannt sei, haben sich jedoch als unrichtig erwiesen.

Der erste amtliche Bericht

Inzwischen wurde auch der erste amtliche Bericht über den Brand der Rotunde herausgegeben, wonach schon kurz nach Ausbruch des verheerenden Brandes festgestellt wurde, daß der Gebäudekomplex nicht mehr zu retten ist. Die Wiener Feuerwehr hat unter Einsatz ihrer stärksten Kräfte alles versucht, um den Brand zu lokalisieren, was auch gelungen ist. Die Löscharbeit war stark behindert durch den heftigen Wind, der immer wieder Gefahren für neue Objekte in der Umgebung heraufbeschwor. Die Feuerwehr arbeitet nach wie vor und wird durch die Heranziehung aller verfügbaren Mannschaften verstärkt. Bundespräsident Miklas erschien an der Brandstätte. Zehntausende von Menschen umstanden den Brandplatz.

Die ersten Verhöre

In später Nachtstunde wütet der Brand noch immer in den Ueberresten der Rotunde. Die Feuerwehren lassen das Element sich austoben und schützen nur noch die Umgebung. Von dem weltbekannten Gebäude stehen lediglich noch die vier Portale einsam und geborsten in der Wüste eines von Flammen umzüngelten Trümmerhaufens verbogener Konstruktionen und geborstener Mauern. Die polizeiliche Untersuchung über die Ursache des Feuers ist im Gange. Die erste Vernehmung von inzwischen verhafteten verdächtigen Personen ist bereits erfolgt. Ueber das Ergebnis der Verhöre ist bisher aber noch nichts bekanntgegeben worden.

Das Ende des Nichteinmischungsausschusses?

London, 17. September.

Wie schon gemeldet, haben die englische und die französische Regierung die Seekontrolle an der spanischen Küste aufgehoben. Die Entschließung haben nunmehr beide Regierungen durch Lord Plymouth den übrigen Mitgliedern des Nichteinmischungsausschusses mitteilen lassen. Die beiden Regierungen sollen der Ansicht sein, daß sie ihre bisher für die Nichteinmischungskontrolle verwandten Schiffe lieber der auf Grund der Nyoner Konferenz „arrangierten" Antipiratenkontrolle zur Verfügung stellen. Das System der Beobachter des Nichteinmischungsausschusses auf Handelsschiffen, die spanische Häfen anlaufen, wird jedoch beibehalten.

Die Mitteilungen Englands und Frankreichs werden nun von der Londoner Presse in großer Aufmachung wiedergegeben. Wie die Blätter hervorheben, bedeute dieser Beschluß, daß in Zukunft kein Teil der spanischen Küste durch Kriegsschiffe bewacht werde und daß jedes Schiff von jetzt ab spanische Häfen anlaufen könne, wenn es nicht durch die Kriegsschiffe der spanischen Streitparteien selbst daran gehindert werde.

Die Reuter-Agentur meldet dazu ein aus amtlichen Kreisen stammendes, nicht uninteressantes Eingeständnis. Danach habe sich die Küstenpatrouille niemals als sehr wirksam erwiesen. Ihre einzige Aufgabe habe darin bestanden, dem Nichteinmischungsausschuß das Passieren irgendwelcher Schiffe, die nicht die internationale Kontrollflagge führten, mitzuteilen. Der französisch-englische Beschluß scheine aber eine Aenderung der Politik der beiden Regierungen anzudeuten; denn noch vor kurzer Zeit hätten sie erklärt, daß die Küstenpatrouille ein unverzichtbarer Teil der Nichteinmischungskontrolle sei.

Der „Star" schreibt, daß der englisch-französische Beschluß möglicherweise das Ende des Nichteinmischungsausschusses bedeuten werde. Es sei bemerkenswert, daß die beiden Länder ihre Entscheidung getroffen hätten, ohne den Ausschuß zu einer Sitzung einzuberufen. Der Beschluß zeige nicht nur die energische Absicht Englands und Frankreichs, das Mittelmeer von Piratenschiffen zu befreien (?), sondern enthülle auch die enge Zusammenarbeit, die zwischen den beiden Ländern bestehe.

Die Postbezieher der Dresdner Nachrichten

werden gebeten, ihre Bestellung für den Monat Oktober bis spätestens

25. September

vorzunehmen; nur dann haben sie die sichere Gewähr, die Dresdner Nachrichten jederzeit pünktlich und ohne Unterbrechung auch im neuen Monat zu erhalten

Dresdner Nachrichten * Vertriebs-Abteilung